



# PRIMA KLIMA FÜR LAU?

Wer Klimaschutz will, kann nicht auf Privatinvestitionen setzen

Bei der Überprüfung des Ziels für nachhaltige Entwicklung Nummer 13 (SDG 13), „Klimawandel bekämpfen“, bleiben die Beiträge der Staaten des Globalen Nordens im freundlich Ungefährten, während die besonders von den Folgen der globalen Erwärmung betroffenen Staaten nachdrücklich zum Handeln aufrufen und die versprochenen finanziellen Beiträge der Industriestaaten anmahnen. In dieser Frage wird der Norden sich nicht mit Verweis auf mögliche Investitionen des Privatsektors um seine Zusagen drücken können.

**N**EW YORK im Juli 2019: Auf dem Bürgersteig vor dem Hauptquartier der Vereinten Nationen (UN) stehen bei 26 Grad und strahlendem Sonnenschein die AktivistInnen der Fridays for Future und VertreterInnen der Zivilgesellschaft. „We will take action“ (Wir werden handeln), rufen sie und halten ihre Plakate in die Luft. Drinnen erinnert die Leiterin des Fachbereiches ‚Internationales‘ der New Yorker Stadtverwaltung, Penny Abeywardena, an die Folgen des Hurricane Sandy, der im Jahr 2012 auch New York traf und unter anderem 90.000 Gebäude beschädigte. Die Stadt New York hat Konsequenzen gezogen, sich als Kommune den Zielen des Pariser Klimaabkommens verpflichtet und zieht beispielsweise ihre Investitionen in Pensionen aus fossilen Investments ab, um diese klimafreundlich zu reinvestieren. In der kommenden Woche will New York analog zu den freiwilligen Länderberichten zur Umsetzung der SDGs (so genannten ‚Voluntary National Reports‘) seinen zweiten ‚Voluntary Local Report‘ vorstellen.

Von derlei Konkretion sind die Berichte der Länder zur Umsetzung des SDG 13 größtenteils weit entfernt. Während China weiterhin an das Prinzip der „common but differentiated responsibilities“ (gemeinsamer, aber differenzierte Verantwortung) erinnert, präsentiert sich das letzte Gastgeberland der UN-Klimakonferenz, das kohlefreundliche Polen, als engagierter Klimaschützer, der auch die Kosteneffizienz im Blick haben will. Der Vertreter der Europäischen Union sieht die EU als führend im Kampf gegen den Klimawandel. Ob sich das schon unter allen EU-Mitgliedstaaten herumgesprochen hat, bleibt unklar. Auf den konkreten nati-

onalen Fortschritt bei der Umsetzung der national festgelegten Beiträge (zur CO<sub>2</sub>-Minderung, Nationally Determined Contributions, NDCs) und auf die Notwendigkeit der Aktualisierung dieser nationalen Beiträge geht kaum ein beitragendes Land ein. Die Vertreterin der Marshallinseln weist zurecht darauf hin: Ohne Fortschritt beim Kampf gegen den Klimawandel gibt es auch keinen Fortschritt bei den anderen SDGs. Die Klimakrise ist dazu eine von vier langfristigen sektorübergreifenden Herausforderungen bei der Umsetzung der SDGs, die ein vor dem High Level Political Forum veröffentlichter Bericht der UN nennt.<sup>1</sup>

So bleibt die Debatte zu SDG 13 in den angenehmen klimatisierten Sälen der UN größtenteils ohne konkrete Bezüge. Das wirkt umso paradoxer, da es mit dem Paris-Abkommen und den darin enthaltenen Vereinbarungen eine eindeutige Notwendigkeit in puncto Minderung von CO<sub>2</sub>-Ausstoß und anschließend daran vereinbarte Zusagen in puncto Finanzen gibt, anhand derer die Umsetzung des SDG 13 schon jetzt messbar ist. Spätestens bei der Klimakonferenz in Chile, wenn nicht schon beim UN-Klimagipfel im September dieses Jahres wird sich zeigen, ob die internationale Staatengemeinschaft bereit ist, angesichts der mangelhaften Implementierung des Paris-Abkommens ihre Ambitionen zu verschärfen. 2020 wird offenbar werden, ob das Bekenntnis zum klimapolitischen Multilateralismus dann auch finanziell unterfüttert wird.

**Kosten oder Investition in die Zukunft**  
Über all dem schwebt, wie in den Debatten um die Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigen Entwicklungszielen

(SDGs) üblich, die Erfüllung des SDG 17, das mit „Partnerschaften“ nur unzureichend beschrieben ist. „From billions to trillions“, die Hebelung von Privatkapital zur Erreichung der SDGs, gehört zum Grundrauschen der Debatten, immer verbunden mit der Frage, was die Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung denn nun kostet (weniger, was sie bringt). Generell krankt die Finanzierung der Ziele für nachhaltige Entwicklung daran, dass nicht ausreichend nachhaltig investiert wird.<sup>2</sup> Zwar ist privates Kapital im Energiemarkt keine unwesentliche Größe, aber in smarte Ideen zur Anpassung an den Klimawandel wird von privater Seite nicht in nennenswertem Umfang investiert. Interessant und gleichzeitig plausibel im unerfreulichen Sinn ist beispielsweise die Zurückhaltung des Digitalbusiness im Bereich Klima. „Silicon Valley is falling short on climate change“,<sup>3</sup> mahnte die Financial Times dieser Tage mit Blick auf die Tatsache, dass die großen Unternehmen der Branche keine besonderen Innovationen vorzuweisen haben, die dabei helfen, die Klimakrise einzudämmen. Sie beschränken sich vielmehr darauf, den eigenen Beitrag zur globalen Erwärmung möglichst gering zu halten, durch Nutzung Erneuerbarer Energien für ihren eigenen Stromverbrauch. Warum diese Zurückhaltung? Zum einen passt die zukunftsoptimistische Rhetorik von Google und Co. nicht gut zu der Tatsache, dass die Menschheit auf eine Krise ungeahnten Ausmaßes zusteuert. Der zweite Teil der Antwort ist aber der entscheidendere: Eine solche Investition scheint für die Geber von Risikokapital, sogenannte Venture Capital, wohl einfach nicht interessant oder lukrativ genug. Der

von Bill Gates initiierte Investitionsfonds Breakthrough Energy wirbt mit „Energy for the world“. Ob zu einer solchen nachhaltigen Energieerzeugung für die Welt, die auch die Überwindung der Armut zum Ziel hat, auch Fusionsreaktoren zählen sollten, ist jedoch mehr als fraglich.

So ist die Frage von Kosten und Nutzen in puncto Klimaschutz und zur Umsetzung des SDG 13 eine, die besonders daran krankt, dass Investitionen, insbesondere private, in den allermeisten Fällen unter dem Gesichtspunkt kurzfristiger Gewinnerwartungen diskutiert werden, während die Folgen der Klimakrise in ihrer Dramatik zumindest global nur mittel- und langfristig sichtbar werden. Laut einer Studie des UN-Umweltprogramms (UNEP) liegen die Kosten alleine für Anpassungsmaßnahmen voraussichtlich bis 2030 zwischen 140 bis 300 Milliarden US-Dollar jährlich. Das heißt aber in der Folge, dass die Vorstellung, die Umsetzung der SDGs von der Hebelung von Privatkapital abhängig zu machen, mindestens im Fall des SDG 13 wenig realistisch oder gar wünschenswert ist und deshalb lo-

gischerweise auch nicht dazu dienen kann, die notwendigen Finanzaussagen der Regierungen des Nordens nicht zu erfüllen.

## Mit leeren Händen nach New York?

Für Deutschland muss das eilig bestellte Klimakabinett bis September Lösungen vorlegen, wie Deutschland zur Einhaltung der 1,5-Grad-Grenze beitragen kann. Wenn Deutschland, wie vergangenes Jahr vom Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung eingefordert, Teil einer „Schnellläufer-Allianz“ zur Umsetzung der SDGs werden soll, dann muss hier dringend auf nationaler Ebene nachgesteuert werden. Mit Blick auf die erfreulichen Zusagen der Bundesregierung, die Beiträge zum Green Climate Fund zu verdoppeln, ist das Lavieren der Bundesregierung bei der Umsetzung eines echten Klimaschutzes in Deutschland umso augenscheinlicher. Klimaschutz ist ein wesentlicher Faktor für die gelingende Umsetzung der Ziele für nachhaltige Entwicklung und für die notwendige Transformation unseres Wirtschaftsmodells. Im September finden Klimagipfel und SDG-Gipfel

direkt nacheinander statt. Dann wird umso deutlicher werden, dass Klimaschutz und die Agenda 2030 einander bedingen. Viel Zeit ist bis dahin nicht mehr.



Johannes Grün

Der Autor leitet das Referat Wirtschaft und Umwelt bei Brot für die Welt.

- 1 <https://undocs.org/en/E/2019/66>.
- 2 <https://www.die-gdi.de/die-aktuelle-kolumne/article/die-finanzierung-der-agenda-2030-verfehlt-ihre-ziele/>.
- 3 <https://www.ft.com/content/16d3a9c4-aebd-11e9-8030-530adfa879c2>.



© Mofida Ankir

Ohne Fortschritt beim Kampf gegen den Klimawandel gibt es auch keinen Fortschritt bei den anderen SDGs.





3/2019

# RUNDBRIEF

Forum Umwelt & Entwicklung

**SPEZIAL** ZUM  
NACHHALTIGKEITSGIPFEL  
DER VEREINTEN NATIONEN

**GROSSE ZIELE, ABER KEIN PLAN.**  
WO STEHT DIE AGENDA FÜR  
NACHHALTIGE ENTWICKLUNG?